

## Kurzfristige Wirtschaftskrisen

Hungersnöte — Kriege — Geld- und Finanzkrisen

## Definitionen

### Hungersnot

Deutlich überdurchschnittliche Sterblichkeit, die auf Mangelernährung und damit verbundene Krankheiten zurückzuführen ist

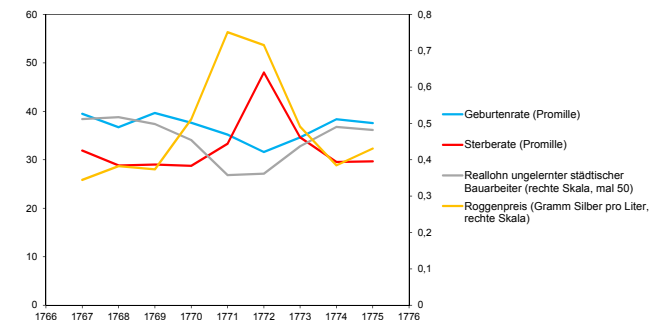
### Subsistenzkrise

Aus der französischen Geschichtsschreibung stammender Begriff. Über die Hungersnot hinaus erfasst er weitere damit zusammenhängende wirtschaftliche Phänomene

## Elemente einer Subsistenzkrise

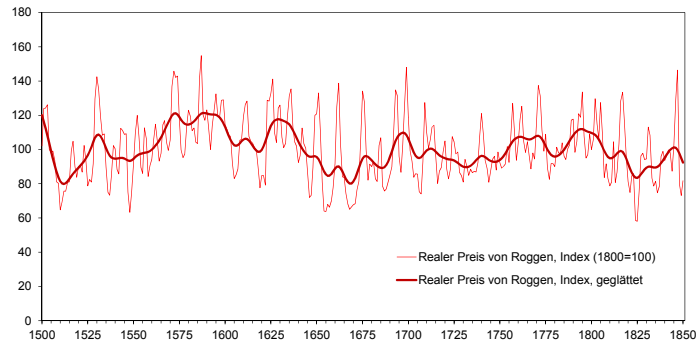
- (1) Anstieg der Preise für pflanzliche Grundnahrungsmittel (Roggen, Weizen)
  - ◆ ... aufgrund klimatisch bedingter Ernteausfälle
  - ◆ Da andere Güter kaum betroffen waren, stieg der reale Preis von Grundnahrungsmitteln (oder ihr relativer Preis zu allen anderen Gütern)
- (2) Die Reallöhne gingen stark zurück
  - ◆ ... denn die ungünstigen Bedingungen für das Pflanzenwachstum reduzierten die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft
  - ◆ Wenn es nichts mehr abzuernsten gab, ging auch die Beschäftigung stark zurück → Unterschichten verloren bei Missernten *exchange entitlements* (Sen 1981)
- (3) Hohe Sterblichkeit, geringe Fruchtbarkeit, wenig Heiraten
  - geringe Fruchtbarkeit wegen: Hungeramenorrhöe, niedriger Libido, hoher Mobilität
- (4) Mobilität konnte die Ausbreitung von Epidemien befördern
  - die Suche nach Nahrungsmitteln bewirkte eine Steigerung der Mobilität und eine Vergrößerung der Bevölkerung von Städten → zusätzliche Sterblichkeit
- (5) Rekonvaleszenzphase
  - Nach einer Subsistenzkrise oft besonders niedrige Sterblichkeit und hohe Fruchtbarkeit

## Was ist eine Subsistenzkrise? Das Beispiel von 1771/72 (Deutschland)



Quellen: Vitalstatistische Reihen nach Pfister, Ulrich und Georg Fertig: »The population history of Germany: research agenda and preliminary results«, MPIDR Working Paper WP 2010-035; Reallohn nach Pfister, Ulrich: »Consumer prices and wages in Germany, 1500–1850«, *WWU Münster, CQE Working Paper 2010/15* (Revision 2015); Roggenpreise: Laufende Arbeit.

### Realer Roggenpreis in 28 deutschen Städten, 1500–1850 Index (1800=100)



Bemerkung: Der reale Roggenpreis ist definiert als Roggenpreis / Index der Konsumgüterpreise. Die Glättung erfolgte durch einen Hodrick-Prescott-Filter mit  $\lambda=100$ .

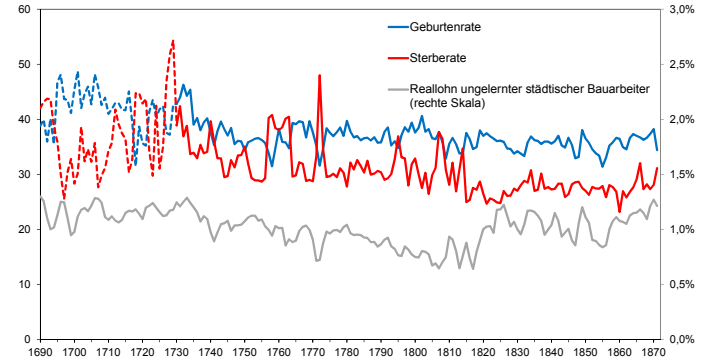
Quelle: Konsumgüterpreisindex: Pfister, Ulrich: »Consumer prices and wages in Germany, 1500–1850«, *WWU Münster, CQE Working Paper* 2010/15 (Revision 2015); Roggenpreise: Laufende Arbeit.

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

5

### Geburtenrate, Sterberate und Reallohn in Deutschland 1690–1870



Geburten pro 1000 Einw., Todesfälle pro 1000 Einw.

Quelle: Pfister, Ulrich und Georg Fertig: »The population history of Germany: research agenda and preliminary results«, *MPIDR Working Paper* WP 2010-035, S. 31 (19. Jh. revidiert 2015).

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

6

### Die wichtigen Subsistenzkrisen in Deutschland (Daten sind v. a. Ausschläge der realen Getreidepreise)

1529/31

1572/74

Beginn einer allgemeinen Ungunstphase des späten 16. Jh.; Ära eines für die Zeitgenossen neuen Massenpauperismus

1586, 1599

Europäische Krise der 1590er Jahre

1623/25, 1635

schwere Krisen, zum Teil verbunden mit Pest, maßgeblich für Bevölkerungsrückgang im 2. V. 17. Jh. verantwortlich

1651, 1662, 1675, 1684

1689–1694

eine der schwersten Krisen auf kontinentaler Ebene

1699, 1709, 1714, 1719, 1724

weniger schwere, aber häufige Krisen

1740

gesamteuropäische Krise

1757/58, 1761–1763

durch Siebenjährigen Krieg verschärfte Krisen?

1771/2

gesamteuropäische Krise

1795

in Deutschland die letzte klare Subsistenzkrise

1812/14

nochmals eine Subsistenzkrise?

1816–1819

global Missernten wegen Vulkanausbruch (Tambora, Indonesien, 1815). In Deutschland schwacher Anstieg der Sterblichkeit bis 1819

1831, 1847

gesamteuropäische Krisen; in beiden Fällen Bezug zu Revolutionen; in Zusammenhang mit Kartoffelfäulnis 1847 schwere Hungersnot in Irland; in Deutschland regional begrenzte Übersterblichkeit

1855

letzte gravierende Erntekrise in Europa, kaum mehr mit Übersterblichkeit verbunden

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

7

### Subsistenzkrisen: Allgemeine Aussagen

- ◆ Schwere kontinentale Krisen besonders im späteren 16. und späteren 17. Jahrhundert
- ◆ Wohl vor allem in Deutschland durch Kriege verschärfte Krisen in den 1620er und 1630er Jahren sowie im Siebenjährigen Krieg (1757–1763)
  - ◆ Mobilität von Soldaten und Bevölkerung, so dass zu den Subsistenzkrisen Epidemien kommen?
  - ◆ Krieg erschwert Funktionieren von Märkten?
- ◆ Abflauen der Häufigkeit und Schwere von Subsistenzkrisen in Deutschland und Frankreich in der ersten Hälfte des 18. Jh.
  - ◆ Zusammenhang mit dem Ende der Kleinen Eiszeit?
- ◆ Krisen mit nationalen Sterbeüberschüssen gab es in Deutschland ab ca. 1815 nicht mehr
  - ◆ aber sehr wohl Regionen mit deutlich überdurchschnittlicher Mortalität um 1817, 1831, 1847 und 1855
  - ◆ der Rückgang der Krisenmortalität passt zum Befund, dass auf nationaler Ebene der *positive check* im frühen 19. Jh. verschwand

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

8

## Nachfrageschwäche als Folge von Missernten? Das Argument

- ❖ Hungersnöte folgen nur begrenzt aus schlechten Ernten, sondern zu erheblichen Teil daraus, dass Menschen nicht über ein ausreichendes Einkommen verfügten, um Grundnahrungsmittel nachzufragen
  - Mangel von *exchange entitlements* (SEN 1981)
- ❖ In einer agrarischen Wirtschaft führte ein schlechter Wuchs von Nutzpflanzen nicht nur zu einer Verminderung des Nahrungsmittelangebots, sondern auch zu einer Verminderung der Arbeitsnachfrage, was die Einkommen der Lohnabhängigen reduzierte
  - Es wurden insbesondere weniger Arbeitskräfte für Ernte und Dreschen benötigt
- ❖ Die (möglicherweise) in Subsistenzkrisen auftretende Nachfrageschwäche vermindert Anreize zur privaten Vorsorge in der Form von
  - ❖ Getreidehandel zwischen Defizit- und Überschussregionen
  - ❖ Überjähriger Lagerung (Lagerung von Teilen einer Ernte über die nächstfolgende Ernte hinaus)
- ❖ Marktversagen lässt staatliche Eingriffe sinnvoll erscheinen
  - Getreidemarktregulierung ist die älteste Form der Wirtschaftspolitik (seit SpätMIA)

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

9

## Die Preiselastizität der Nachfrage nach Getreide als Indikator für Nachfrageschwäche in Subsistenzkrisen

- ❖ Die Preiselastizität der Nachfrage ( $\varepsilon$ ) besagt, um wieviel Prozent sich die konsumierte Menge eines Guts verändert, wenn sich sein Preis um 1% verändert
- ❖ Heute sind in entwickelten Volkswirtschaften Werte von  $\varepsilon = -0,2$  bis Null für die Preiselastizität der Nachfrage nach Getreide üblich
- ❖ Im 18. / frühen 19. Jh. scheint für das europäische Festland  $\varepsilon \approx -0,6$  typisch gewesen zu sein
  - Dies zeigt eine beträchtliche Verletzlichkeit der Nachfrage bei Ernteaussfällen an: Bei der Verdoppelung des Roggenpreises 1769–1771 müsste die Nachfrage um 60% eingebrochen sein!
- ❖ In Sachsen galt für Roggen 1790–1830  $\varepsilon = -0,4$ 
  - das hier relativ bedeutende nicht-landwirtschaftliche Einkommen stabilisierte die Nachfrage bei Ernteaussfällen etwas

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

10

## Geringe private Vorsorge

- ❖ Geringe Marktintegration
  - ❖ Getreide wurde lange nur über kurze Distanzen gehandelt
    - die Möglichkeit, Erntedefizite durch Importe aus Überschussgebieten zu kompensieren war begrenzt
- ❖ Vorratshaltung lohnte sich nicht
  - ❖ In Sachsen wurden 1790–1830 im Mittel nur 2% einer Roggenernte überjährig gelagert → der Beitrag der privaten Vorratshaltung zur Stabilisierung des Angebots bzw. der Preise war gering
  - ❖ Gründe für niedrigen Umfang der Vorratshaltung
    - ❖ vermutlich hohe Lagerkosten sowie Verluste (zusammen wohl mindestens 15% p. a.)
    - ❖ geringer zu erwartender Ertrag, denn mittelfristig bewegten sich Preise wenig, und das Risiko war sehr hoch, da der Ausgang der nächsten Ernte über das Kalenderjahr hinweg lange ungewiss blieb

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

11

## Obrigkeithliche Getreidemarktpolitik Maßnahmen

- ❖ Seit 15./16. Jh. regulierten städtische und territoriale Obrigkeiten Getreidemärkte
- ❖ Typische Maßnahmen
  - ❖ *Verbesserung der Markttransparenz* durch Verbot des Terminhandels (»Fürkauf«) und Unterdrückung von Absprachen unter Händlern
  - ❖ *Regulierung des Außenhandels*: Bei Ernteaussfällen ...
    - ❖ temporäre Exportverbote, unter anderem auch durch ganze Reichskreise
    - ❖ Subventionierung von Importen durch Behörden und wohlhabende Private
  - ❖ *Städtische Regulierung des Brotpreises* (sog. »Brottaxen«), die den Preis billiger Brotsorten, die von der Unterschicht konsumiert wurden, stabilisierten durch
    - ❖ Verringerung der Bäcker marge in Krisen
    - ❖ Quersubventionierung von teuren zu billigen Brotsorten
  - ❖ Städtische und staatliche Magazine
    - z. B. Brandenburg-Preußen unter Friedrich II.

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

12

## Obrigkeitliche Getreidemarktpolitik Beurteilung

- ❖ Es existieren nur sehr punktuelle Forschungen, die eine Beurteilung der frühneuzeitlichen Getreidemarktpolitik erlauben
- ❖ Exportverbote stellten wohl ein Hindernis für Marktintegration und die langfristige Vertiefung der Arbeitsteilung zwischen benachbarten Regionen dar
- ❖ Beispiel zur städtischen Brotpreisregulierung
  - In Köln betrug ca. 1670–1750 die Preisschwankung des billigen Malterbrots nur 70% derjenigen von Roggen: Preisregulierung hatte somit einen gewissen dämpfenden Effekt auf Preisausschläge
- ❖ Magazinierung
  - Ausmaß wohl höchstens im Umfang privater Lagerhaltung
  - Der Beitrag zur Dämpfung der Schwankungen von Angebot und Preisen war somit wohl gering

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

13

## Exchange entitlements und Krisenmanagement bei Missernten Rheinland und Westfalen 1846/47

- ❖ zwar starke Ernteauffälle und höchste Getreidepreise in Preußen, aber kein Sterbeüberschuss
  - ❖ Expansion des gewerblichen Sektors stabilisierte *exchange entitlements*
    - 1846/47 Bau der Köln-Minden-Bahn
    - 1847 doppelt so hohe Stabeisenproduktion wie 1843/44
- erhebliche Getreideimporte, z. T. schon mittels Eisenbahn
- ❖ Angesichts des Gefährdungspotentials von Unruhen unter den Unterschichten für die industrielle Produktion relativ effizientes Krisenmanagement
    - 1846 durch Kölner Banken initiierte Lieferung von Nahrungsmitteln unter Marktpreis
    - 1847/48 in Weyersbusch (RB Koblenz) erster Konsumverein von F. W. Raiffeisen
    - rasche staatliche Maßnahmen: Ausfuhrzoll für Getreide, Arbeitsbeschaffung

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

14

## Hungerrevolten

- ❖ In Frankreich und England im 18. Jh. häufig
- ❖ Hauptformen
  - (1) *Entrave*. Die ortsansässige Bevölkerung verhinderte, dass Händler Getreide in andere Regionen transportierten. Oder der Transit von Getreide, das für Großstädte bestimmt war, wurde von der Bevölkerung abgefangen und zwangsverkauft.
  - (2) *Taxation populaire*. Die Bevölkerung zwang, oft auf Märkten und unter den Augen der Marktpolizei, Händler zum Verkauf von Mehl oder Getreide zu einem von ihr selbst festgesetzten, als gerecht empfundenen Preis. Auch Visitationen von Speichern oder großen Höfen durch die Bevölkerung, wobei gehortetes Getreide ebenfalls zwangsverkauft wurde. Der Erlös ging den Eigentümern der Ware zu.
- ❖ Hintergrund: Moralische Ökonomie (THOMPSON 1980)
  - Vorstellung gerechter Austauschbeziehungen zwischen Reich und Arm
  - Einforderung von paternalistischen Verpflichtungen der Elite bzw. Obrigkeit
- ❖ In Deutschland waren Hungerrevolten selten, ...
  - weil Obrigkeiten eine aktive Versorgungspolitik verfolgten.
  - Teils teilten sie die moralische Ökonomie der Unterschichten, teils fürchteten sie wegen ihrer eigenen Schwäche (v. a. in Reichsstädten und Kleinstaaten) deren Protestpotential

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

15

## Hungerrevolten in Posen, 1847

### Markttumult in Gostyn (Posen), 7. Mai 1847

Am heutigen Wochenmarkte wurden 4 bis 5 Wagen, welche mit Getreide beladen waren, von einer unzähligen Masse Volk der ärmern Klasse umringt. Einige von ihnen stiegen hinauf, frugen den Besitzer des Getreides, ob er für einen namhaften Preis das Getreide verkaufen wolle, oder nicht, und da der Bauer dies zu tun verweigerte, zogen sie ohne weiteres die Säcke mit dem Getreide aus dem Wagen hervor, und verkauften es für den Bauern gestellten Preis, den Sack zu 6 R[eichstaler].

### Verhinderung der Getreideausfuhr in Trzemeszno, 2. Mai 1847

[Plünderung von zwei Getreidefuhrern, die als Saat für landwirtschaftliche Güter stadtauswärts gebracht werden sollten]

Am 2ten war Sonntag; die Volksmasse, die zur Kirche strömte, sah die Wagen und das Aufladen, glaubte, das Getreide sei Roggen, — und schon in der Kirche wurde gesprochen, man müsse das Getreide nicht aus der Stadt lassen. Nachmittags kamen mehrere Menschen, überfielen die Wagen und warfen das Getreide herunter, plünderten es aber nicht, sondern das Volk trug die abgeladenen Säcke vor das Haus eines Kaufmanns am Markte, worin sich eben der Bürgermeister befand, — und erwartete die weiteren Befehle des Bürgermeisters. Diese ergingen nicht. [Deshalb kam es nachfolgend zur Eskalation der Situation in der Form unkontrollierter Plünderungen.]

*Quellen:* Beamtenkorrespondenz, zitiert von Hans-Heinrich Bass, *Hungerkrisen in Preußen während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts* (St. Katharinen: Scripta Mercaturae, 1991), S. 249 f., 255.

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

16

## Wirtschaftliche Bedeutung und Folgen von Kriegen Hinführung

- ◆ Systematische Kriegsführung entwickelte sich im Zusammenhang mit der Bildung eines Systems sich konkurrierender Staaten vom späten 15. zum 17. Jh.
- ◆ Konkurrenz trieb Waffentechnik und organisatorische Innovationen an, so dass Kriege verheerender wurden
  - ◆ In der Spätphase der sog. Italienischen Kriege (1494–1559) fielen in Kampfhandlungen pro Jahr bis zu 10.000 Personen, im Dreißigjährigen Krieg (1618–48) bis zu 88.000, in späteren Kriegen über 100.000 Personen
- ◆ Spätere große Kriege, in die deutsche Gebiete involviert waren
  - ◆ Pfälzischer Erbfolgekrieg (1688–97)
  - ◆ Spanischer Erbfolgekrieg (1701–14)
  - ◆ Nordischer Krieg (1700–21)
  - ◆ Österreichischer Erbfolgekrieg (1740–48)
  - ◆ Siebenjähriger Krieg (1756–63)
  - ◆ Revolutionskriege und Napoleonische Kriege (1792–1815)

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

17

## Die Militärische Revolution Stichworte

- ◆ Wachsende Heere von Infanteristen
  - ◆ Ablösung der Ritterheere durch Infanterie, ...
  - ◆ die zunehmend mit Handfeuerwaffen ausgestattet war
  - ◆ Drill als Basis für steuerbares, gleichartiges Verhalten der einzelnen Soldaten in großen Verbänden
- ◆ Entwicklung der mobilen Artillerie zum Einsatz ...
  - ◆ in Feldschlachten
  - ◆ bei Belagerungen
- ◆ Entwicklung der Befestigungstechnik  
zur Abwehr von Artillerie und großen Truppenverbänden in längeren Belagerungen

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

18

## Wirtschaftliche Bedeutung der Militärischen Revolution

- ◆ Krieg wurde ressourcenintensiver und konnte nicht mehr im Rahmen des Gebotes zur Heeresfolge im Lehenswesen bewältigt werden
- ◆ 1. Phase ca. 15.–17. Jh.: Krieg als Geschäft
  - ◆ Personal (Söldner) und Material wurden auf dem freien Markt beschafft
  - ◆ Militärunternehmer spielten dabei eine wichtige Rolle
  - ◆ Noch im 18. Jh. beschäftigten sich Fürsten in strukturschwachen Territorien als Organisatoren von Truppenaufgeboten: z. B. Landgrafen von Hessen-Kassel
- ◆ 2. Phase: Krieg und Entwicklung staatlicher Organisationen
  - ◆ Ab 17. Jh. Übergang zu stehenden Heeren in staatlichen Militärverwaltungen
  - ◆ Aufbau von Steuerwesen und Finanzverwaltung dienten im Wesentlichen der nachhaltigen Finanzierung von Kriegen
- ◆ Krieg als Grundlage von Gewerben
  - ◆ Solddienst war Wanderarbeit
  - ◆ Waffenhandwerk
  - ◆ Städtisches Bauwesen (Bau und Unterhalt von Festungen)

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

19

## Wirtschaftliche Kriegsfolgen, 17.–frühes 19. Jh.

- ◆ Verminderung des Ressourceneinsatzes in der Landwirtschaft
  - ◆ Landwirtschaftliches Kapital besteht v. a. aus Nutztieren, Saat, Geräten, Gebäuden
  - ◆ Kriege bewirken den Abzug von Arbeitskräften und Kapital in der Form von Pferden
  - ◆ Fleischlieferungen und Plünderungen (Saatgut, Gebäude) bewirken eine Verringerung des landwirtschaftlichen Kapitalstocks
- ◆ Epidemien  
Kriegsbedingte Mobilität (Truppen, Flüchtende) sowie Zusammenleben großer Menschenzahlen auf engem Raum bei Belagerungen bzw. nach Fluchtbewegungen förderten die Verbreitung von Seuchen, so dass die Sterblichkeit zunahm  
Effekt scheint sich nach dem Dreißigjährigen Krieg abgeschwächt zu haben: Verschwinden der Pest ca. 1640er Jahre – frühes 18. Jh.
- ◆ Störungen des Fernhandels  
... die Beschäftigung in den nicht-landwirtschaftlichen Sektoren verringerten
- ◆ Institutioneller Wandel als mögliche langfristige Folge
  - ◆ Kriegswirren konnten etablierte Eliten und Interessengruppen schwächen
  - ◆ Im und nach dem Krieg verfügten neue Eliten über einen Spielraum zu Reformen, die je nachdem wachstumsfördernde Institutionen hervorbrachten

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

20

## Wallensteins Lager an der Veste (bei Nürnberg) und die Bevölkerung des Amtes Heilsbronn, 1630er–1640er Jahre

- ❖ Das Lager südwestlich von Nürnberg
  - ❖ Juli–September 1632, Abbruch nach wegen Krankheiten, logistischer Probleme und Desertionen misslungener Schlacht gegen die Schweden
  - ❖ Ca. 60.000 Menschen, anfänglich 15.000 Pferde; Baumaterialbedarf 13.000 Bäume
  - ❖ Plünderungen der Umgebung, in Nürnberg im Winter 1632/3 Pest
- ❖ Folgen im Amt Heilsbronn (südwestliche Nachbarschaft)
  - ❖ Der größte Teil der Bevölkerung scheint zunächst besonders nach Nürnberg geflohen zu sein, Überlebende der Pest kehrten zur Frühjahrsaussaat 1633 zurück  
D. h. 1632 findet keine Herbstsaat von Wintergetreide statt (Roggen); ein Produktionszyklus wird unterbrochen
  - ❖ Bis Ende 1640er Jahre betrug die Bevölkerung ca. 30–50% des Vorkriegsniveaus
  - ❖ Aus Mangel an Vieh/Dung Rückbildung der Ackerfläche und zunächst (Bericht 1636) nur Anbau von Sommerfrucht (Hafer), Erbsen, Linsen, Hirse, Bohnen [kein Roggen]
  - ❖ 1647 3,5 Stück Vieh pro Anwesen, um 1620? 8 Rinder
  - ❖ Noch 1648 Klage, dass Äcker verodet seien; die Bauern würden lieber Äcker anderer Herrschaften pachten

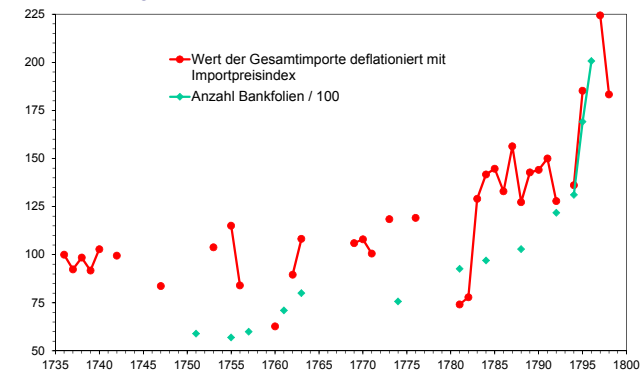
Basis: BOG, Ingomar: *Die bäuerliche Wirtschaft im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges: die Bewegungsvorgänge in der Kriegswirtschaft nach den Quellen des Klosterverwaltungsamtes Heilsbronn* (Coburg: Veste, 1952), S. 33, 51–62.

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

21

## Hamburgs Importhandel und Geldmarkt, 1736–1798



Quelle: Pfister, Ulrich: »Great divergence, consumer revolution and the reorganization of textile markets: evidence from Hamburg's import trade, eighteenth century«, unpubliziertes Manuskript, WWU Münster 2012, S. 34 f.

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

22

## Hamburgs Importhandel und Geldmarkt, 1736–1798 Erläuterung

- ❖ Indikatoren
  - ❖ Wert der Gesamtimporte: Nur zollmäßig erfasste seeseitige Importe
  - ❖ Bankfolien: Anzahl Seiten im Verzeichnis der Transaktionen der Bank von Hamburg (städtische Zentralbank; Vorläuferin der Reichsbank). Indikator für Umfang des Umsatzes kurzfristiger Forderungen (Geldmarktpapiere)
- ❖ In Kriegsjahren wiesen Importe deutlich unterdurchschnittliches Volumen auf
  - ❖ 1747: Österreichischer Erbfolgekrieg
  - ❖ 1756, 1760: Siebenjähriger Krieg
  - ❖ 1781/2: Vierter Englisch-niederländischer Krieg; Unabhängigkeitskampf der USA
  - ❖ 1790er Jahre: Zusammenbruch Amsterdams im Gefolge des französischen Einmarschs (1795) führte zu einer Umlenkung von Handels- und Finanzgeschäften nach Hamburg
- ❖ Geldmarkt entwickelt sich stetig
  - ❖ In Kriegen eher positive Abweichungen: Hamburg war meist neutral → Drehscheibe zur Abwicklung von finanziellen Transfers zur Kriegsfinanzierung

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

23

## Folgen des Dreißigjährigen Kriegs

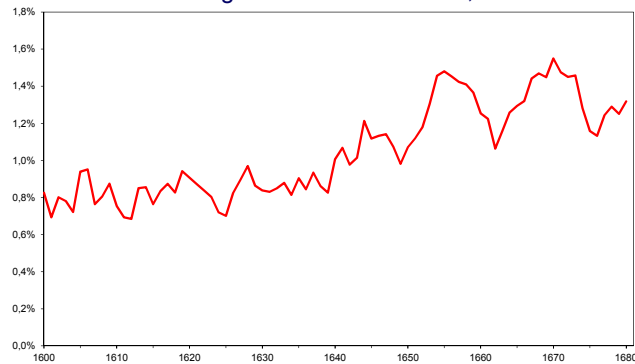
- ❖ Bevölkerungsverlust in der Größenordnung von 40%
- ❖ Zufallsgewinn der überlebenden Arbeitskräfte
  - ❖ Der Reallohn ungelernter städtische Bauarbeiter stieg zwischen den 1610er Jahren und ca. 1650 um etwa 30%. Erklärung: Bei gegebener Technik und Nutzfläche erhöhte eine Verringerung des Arbeitseinsatzes das Grenzprodukt der Arbeit
  - ❖ Wegen Arbeitsknappheit (→teilweise Rückgang der Nutzfläche) und fallender realer Getreidepreise profitierten allerdings grundbesitzende Eliten nicht vom Krieg
- ❖ Grobe Schätzungen der kriegsbedingten Wohlfahrtseinbußen
  - ... insbesondere durch die Reduktion der Ausstattung der Kapitalausstattung (Vieh, Saatgut, Häuser)
    - i. 1650 lag der Reallohn etwa 20% unter dem Wert von ca. 1510, als die Bevölkerung ähnlich groß war. Unter Annahme gegebener Technik und gegebenem Klima ist dies eine Schätzung der kriegsbedingten Wohlfahrtseinbuße
    - ii. 1648/50–1668/72 stieg der Reallohn nochmals um ca. 1/3. Da die Bevölkerung nach Kriegsende nicht mehr sank, widerspiegelt dieser Vorgang den Wiederaufbau nach dem Krieg, besonders die Wiederherstellung des landwirtschaftlichen Kapitalstocks. Umgekehrt Hinweis auf das Ausmaß der Wohlfahrtseinbuße im Krieg

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

24

### Reallohn von ungelernten Bauarbeitern, 1600–1680



Anteil des jährlich von einer erwachsenen Person benötigten Konsumgüterkorbs, der mit dem Sommertaglohn eines ungelerten Bauarbeiters gekauft werden kann, in 18 deutschen Städten.  
 Quelle: Pfister, Ulrich: »Consumer prices and wages in Germany, 1500–1850«, *WWU Münster, CQE Working Paper* 2010/15 (Revision 2015).

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

25

### Die Napoleonischen Kriege I

#### Unmittelbare Folgen

- ❖ Kaum Bevölkerungsverluste
- ❖ Scharfer Einbruch der Einkommen gemessen am Reallohn
- ❖ Beispiel des Agrarsektors in Sachsen (1792–1812)
  - Hintergrund
    - ❖ Bis 1806 war Sachsen vor allem durch die wahrscheinliche Verminderung des Außenhandels betroffen, welche die nicht-landwirtschaftlichen Einkommen schmälerten
    - ❖ Ab 1806 war Sachsen stark in die französische Kriegsmaschinerie eingebunden
- ❖ 1792–1805
  - ❖ Leicht negatives Wachstum der Nahrungsmittelproduktion pro Kopf (-0,2% p. a.)
  - ❖ Verlagerung der Produktion zu anspruchslosen Pflanzen: Kartoffeln, Hirse
  - ❖ Interpretation: Folgen des Nachfragerückgangs
- ❖ 1806–1812
  - Deutlicher Fall der pflanzlichen Produktion pro Kopf um -2,6% p. a.
    - ❖ Allerdings nicht bei Kartoffeln und wenig bei Hirse
    - ❖ Deutliche Verringerung der Ertrag-Saatmengen-Relation (Indikator für Bodenproduktivität), wohl wegen Entzug von Arbeit und Kapital (in der Form von Pferden und [geschlachtetem] Vieh)

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

26

### Die Napoleonischen Kriege II

#### Langfristige Folgen

- ❖ Der Reallohn erreichte bereits in den späten 1810er Jahren das Niveau von 1792; Wiederaufbau erfolgte offensichtlich sehr rasch
- ❖ Zugleich Übergang ins postmalthusianische Zeitalter
  - ❖ Allmähliche Beschleunigung des Wirtschaftswachstums trotz paralleler Steigerung des Bevölkerungswachstums
  - ❖ Verschwinden von Sterbeüberschüssen bei schlechten Ernten
- ❖ Hypothesen zur Erklärung:
  - ❖ Politische Reformen in der Kriegszeit, die institutionelle Voraussetzungen für nachhaltiges Wirtschaftswachstum schufen
    - ↳ Anfänge der Agrarreformen, Gewerbefreiheit/Abschaffung der Zünfte, Handelsrecht
  - ❖ Schaffung großer Flächenstaaten im Zuge des Wiener Kongresses (1815)
    - ❖ Um 1820 lebten knapp 60% der deutschen Bevölkerung in Preußen und Bayern
    - ❖ Die großen Flächenstaaten schufen einheitliche Zollräume (Preußen: 1818) und erschlossen ihr Territorium mit befestigten Straßen (Chausseen)
      - ↳ Begünstigung von auf Marktintegration gestütztem Wirtschaftswachstum

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

27

### Währungskrisen und Finanzkrisen

- ❖ Währungskrisen
  - Temporäre Preissteigerungen aufgrund von Münzverschlechterungen, die Obrigkeiten zum Zweck der Kriegsfinanzierung vornahmen (Inflationssteuer)
    - ❖ Kipper- und Wipperzeit (1618–1622)
    - ❖ um 1760
    - ❖ Anfangs 19. Jh.
- ❖ Internationale Finanzkrisen
  - ❖ Im 18. Jh. im Zusammenhang mit der Stabilisierung der Staatsfinanzen nach dem Ende von Kriegen
    - ❖ South Sea Bubble (1720)
    - ❖ Krise von 1763
  - ❖ Sog. Gründerkrise (1873)
- ❖ (Negative) Folgen für deutsche Wirtschaft von Währungs- und Finanzkrisen vor Mitte 19. Jh. nicht erkennbar
  - Eventuelle Ausnahme: Nur 1764/5 scheinen die Reallohne eine Depression im Gefolge der Währungsstabilisierung und der internationalen Finanzkrise anzuzeigen

04.11.2015

Kurzfristige Wirtschaftskrisen

28